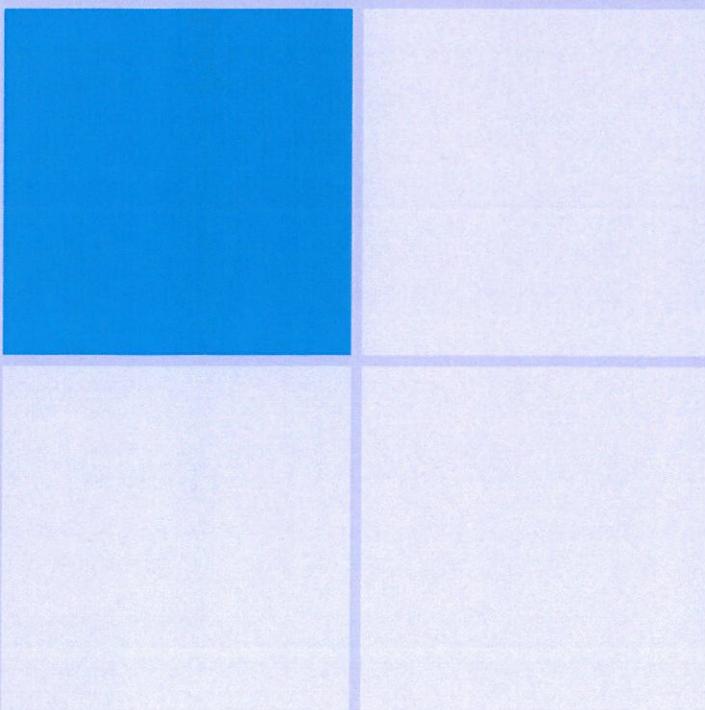


**Staatl. anerck. Beratungsstelle
für Schwangerschaftsfragen**
Jahresbericht 2012



VORBE- MERKUNG

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich auf Landkreis und Stadt Kronach, Landkreis und Stadt Lichtenfels, Landkreis und Stadt Coburg.

1. Beratung bezüglich Schwangerschaftsverlauf, Geburt und Stillen.
2. Beratung von Frauen, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Situation in einen Schwangerschaftskonflikt geraten sind.
3. Nachbetreuung von Frauen, die durch einen Schwangerschaftsabbruch in eine Konfliktlage geraten sind.
4. Ausführliche Information über Vermittlung von Hilfen, die beim Aus-tragen des Kindes in Betracht kommen (wie z.B. finanzielle Hilfen, Mutter-Kind-Heim, Adoptionsvermittlung).
5. Betreuung von Frauen, während der Schwangerschaft und über die Geburt hinaus.
6. Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik.
7. Beratung zu Fragen und Problemen mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr.
8. Begleitung und Beratung von Frauen nach Verlust des Kindes durch Abgang oder Totgeburt.
9. Allgemeine Aufklärung für Ratsuchende über Familienplanung bzw. Verhütungsmittel.
10. Sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen in Schulklassen, Jugendgruppen und sonstigen Gruppen zu Fragen über Freundschaft, Liebe, Sexualität, Verhütung und Alternativen zum Schwangerschaftsabbruch.
11. Gruppen- und Einzelarbeit mit Schwangeren und Müttern.

Die Aufgaben der Beratungsstelle

Festzustellen im Jahre 2012 waren im Vergleich zum Vorjahr folgende Entwicklungen:

VER- ÄNDERUNGEN

Im Berichtsjahr hatte die Beratungsstelle einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen (12% im Vergleich zum Vorjahr). Diese Entwicklung bildet sich in den verschiedenen Arbeitsbereichen wie folgt ab:

In der allgemeinen Schwangerschaftsberatung war der deutlichste Anstieg zu spüren (von 311 Ratsuchenden 2011 auf 403 Fälle 2012).

Im Bereich der Beratungen nach § 219 stieg die Fallzahl von 175 im Jahr 2011 auf 189 im Berichtszeitraum.

Wie schon im letzten Jahr ging die Anzahl der Beratungen und Begleitungen nach der Geburt zurück von 214 im Jahr 2011 auf 194 im vergangenen Jahr.

Von dieser Entwicklung unberührt sind die Entwicklungspsychologischen Beratungen, die auch eine Hilfe nach der Geburt darstellen, deren Anzahl von 11 auf 18 Beratungen gestiegen ist.

Bei den Beratungen zu Sexual- und Partnerschaftsproblemen, in dieser Rubrik sind auch Themen wie Familienplanung mit enthalten, blieb die Zahl der Ratsuchenden konstant (45 Fälle 2011 und 47 Fälle 2012).

Eine wesentliche Erweiterung unseres Beratungsangebotes ist die wöchentliche Klinikprechstunde im Klinikum Coburg. Diese Möglichkeit wird gut angenommen und in diesem Bereich gab es dementsprechend die höchste Fallzahlsteigerung.

Die Neuorientierung im sexualpädagogischen Bereich, verstärkt in die sechste Jahrgangsstufe zu gehen, hat sich auch im Berichtsjahr bewährt und das Engagement konnte weiter ausgebaut werden.

Die Gesetzesänderung, das Bundeskinderschutzgesetz betreffend, zeigte bisher keine gravierenden Auswirkungen auf unsere Arbeit. Die darin unter anderem geforderte intensive Zusammenarbeit mit den KoKis (Koordinierende Kinderschutzstellen) und anderen Institutionen des Kinderschutzes wurde jedoch weiter intensiviert. Besonders durch das Angebot der Entwicklungspsychologischen Beratung wird unsere Ansatzmöglichkeit im Kinderschutz konkret.

Seit den Anfängen dieser speziellen Beratung hat sich die Vielfältigkeit und Ausgestaltung dieses Angebotes verändert und auch den „Realitäten“ der Klientinnen angepasst. Im Folgenden werden die Neuerungen etwas ausführlicher vorgestellt.

Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)

Seit 2007 bieten wir im Rahmen unserer nachsorgenden Beratung für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren das besondere (videogestützte) Beratungsangebot EPB an (siehe Jahresbericht 2007).

Mittlerweile hat sich die EPB als festes Angebot der Schwangerschaftsberatung und im Netzwerk der Frühen Hilfen etabliert und aufgrund veränderter Rahmenbedingungen auch inhaltlich verändert.

Wie im Jahresbericht 2007 beschrieben konnten diese spezielle Beratung nur Klientinnen bis 21 Jahre aus Stadt und Landkreis Kronach wahrnehmen, da die Finanzierung ausschließlich über eine Sondervereinbarung zwischen Jugendamt Kronach und Diakonischen Werk Coburg möglich war.

Trotz großer Bemühungen von beiden Seiten, den Zugang zur EPB so niederschwellig wie möglich zu gestalten, wurde sie nur vereinzelt von hoch belasteten Eltern angenommen, die schon mit dem Jugendamt im Kontakt standen.

Familien, die die genannten Kriterien nicht erfüllten, aber trotzdem großes Interesse an der EPB hatten, konnten aufgrund des erhöhten zeitlichen Aufwands nur eine „abgespeckte“ Form dieses Angebots in Anspruch nehmen.

Durch eine Stundenerhöhung in der Schwangerschaftsberatung im Herbst 2009 konnte die Kollegin in der Außenstelle Kronach ihre Stunden erweitern und die EPB für **alle** hilfesuchenden Eltern mit Kindern bis 3 Jahren, die in Stadt und Landkreis Kronach, Coburg und Lichtenfels wohnen, anbieten.

Diese positive Veränderung trug, wie erwartet, auch sehr schnell zu einer vermehrten Inanspruchnahme der EPB-Beratungen bei.

Nun melden sich Mütter, Väter und Paare mit Säuglingen und Kleinkindern mit sehr unterschiedlichen Anliegen an. Die einen fühlen sich unsicher im Umgang mit ihrem Kind und möchten mit Hilfe der EPB ihre Wahrnehmung schulen um dadurch adäquater auf ihr Kind eingehen zu können.

Die anderen sind bereits aufgrund anhaltender Belastungen (häufiges Schreien, Schlafprobleme, Trotzanfälle etc.) an ihre körperlichen und psychischen Grenzen gestoßen. Sie fühlen sich erschöpft und hilflos und möchten mit Unterstützung der Beraterin wieder neue Ideen und Lösungen finden.

So brachte die Stundenerhöhung neben der Ausweitung der Zielgruppe auch eine flexiblere Anwendung des ursprünglichen EPB-Konzeptes mit sich. Die Dauer der Beratung, die Anzahl der Videoaufnahmen sowie die Inhalte und Themen in den EPB-Beratungen passen sich immer genauer an die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der hilfesuchenden Familien an. So können schon 2 bis 5 Sitzungen und eine Videoaufnahme die gewünschte Veränderung bringen, manchmal sind jedoch auch wesentlich mehr Kontakte über einen längeren Zeitraum notwendig und sinnvoll.

Dies betrifft insbesondere Alleinerziehende, Mütter/Väter mit einer psychischen oder körperlichen Erkrankung, Eltern mit einer Behinderung,

mit einer Suchterkrankung oder mehreren belastenden Faktoren. Ein erhöhter Beratungsbedarf kann aber auch durch das Kind begründet sein (Frühgeburt, Behinderung, weil es z.B. zu früh geboren ist und dadurch mit größeren Anpassungsproblemen zu kämpfen hat).

Im Laufe eines Beratungsprozesses wird manchmal deutlich, dass die Mutter oder der Vater z.B. aufgrund eigener schwieriger Kindheitserfahrungen dringend psychotherapeutischer Unterstützung bedürfen. Leider ist die Versorgung durch PsychotherapeutInnen in unserem Raum unzureichend. Die Hilfesuchenden müssen sich in der Regel auf Wartezeiten bis zu einem Jahr einstellen. Auch im Hinblick auf eine sichere Eltern-Kind-Bindung ist diese Situation nicht förderlich.

Obwohl der Fokus der EPB nach wie vor auf die Interaktion zwischen Eltern und Kind gerichtet ist, zeigt die Praxis, dass Themen wie „Veränderungen in der Partnerschaft“, „Probleme mit Geschwisterkindern“ sowie „Finanzielle Belastungen“ nicht vollständig aus dem Beratungsprozess ausgeklammert werden können. Wenn die Eltern zu Beginn der Beratung sehr belastet sind, steht die Suche nach Ressourcen und konkreten Entlastungsangeboten im Vordergrund. Dies erfordert eine systemisch-ganzheitliche Herangehensweise der Beraterin und laufende Qualitätssicherung durch Intervention mit anderen Fachkräften, die in diesem Bereich arbeiten und Supervision im Team der Schwangerenberatung.

Da sich die EPB als ein wichtiges „Puzzlestück“ im Bereich der Frühen Hilfen versteht, ist auch die Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch mit den anderen Netzwerkpartnern (KoKi, Hebammen, andere Beratungsstellen, Frauenärzte etc.) sehr wichtig und hilfreich.

Insgesamt ist die Zahl der nachgehenden Beratungen bei Klientinnen, die bereits in der Schwangerschaft bei uns waren, aber auch bei Eltern, die erst nach der Geburt ihres Kindes Hilfe benötigen, in den letzten Jahren erheblich angestiegen.

Erfreulicherweise wird auch die EPB (ursprünglich als rein präventive Maßnahme gegen Bindungsstörungen entwickelt) immer häufiger und „rechtzeitiger“ in Anspruch genommen.



Dieser Bereich, der den größten Anteil unseres Aufgabengebietes ausmacht (knapp 50% unserer KlientInnen), hatte dieses Jahr, wie schon erwähnt, die stärksten Zuwächse.

Die Bedeutung der Krankenhaussprechstunde lässt sich auch an der Statistik ablesen. So kamen im Vergleich zum Vorjahr (17% 2011) 25% der Ratsuchenden über die Empfehlung eines Arztes bzw. des Krankenhauses. Der Anteil der über Mundpropaganda zu uns Kommenden sank von 50% auf 39% im Berichtsjahr.

Eine weitere Veränderung zeigt sich in der Rubrik „Problematik der Schwangeren“ mit einer Zunahme der gesundheitlichen Probleme.

Abgesehen von einzelnen Punkten ist die Auswertung der Statistik für das abgelaufene Jahr im Vergleich zum Vorjahr schwierig, da wir unsere erfassten Merkmale zum Teil verändert und den Vorgaben der von der Regierung verlangten Statistik angeglichen haben. Diese Maßnahme haben alle Schwangerschaftsberatungsstellen des Diakonisches Werkes in Bayern durchgeführt, um die Arbeitsschritte im Bereich Statistik effektiver zu gestalten.

Im vergangenen Jahr nahm die Bearbeitung der Anträge an die Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ sehr viel Zeit in Anspruch. Es gab einige Veränderungen in den Richtlinien, die teilweise einer Prüfung des Rechnungshofes geschuldet waren. Außerdem folgten Angleichungen der Bayrischen Landesstiftung an die Bestimmungen der Bundesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“. Insofern war das Jahr 2012 von Bürokratie „überschattet“, die uns trotz weitgehendem Verständnis manchmal die Arbeit erschwert hat: So wird z.B. eine detaillierte Überprüfung der vorgelagerten gesetzlichen Ansprüche (Harz IV, Bundesausbildungsförderung, Wohngeld, etc.) verlangt. Diese Forderung kollidiert z.T. mit Anweisungen aus dem STMAS, die Schwangerschaftsberatungsstellen sollen nicht die Arbeit der Behörden machen und Doppelstrukturen schaffen. Aus unserer Sicht problematisch werden dadurch oft die Hilfszusagen in die Länge gezogen anstatt der Schwangeren ihre Ängste zu nehmen, was eigentlich unser Anliegen wäre.

An dieser Stelle möchten wir einen etwas genaueren Einblick in die Arbeit der Klinikprechstunde geben und unsere Unterstützung für trauernde Eltern vorstellen.

Klinikprechstunde

Auch in diesem Jahr fand eine wöchentliche Sprechstunde im Klinikum Coburg statt.

Frauen, die keine Möglichkeit haben ein Beratungsangebot „außerhalb“ in Anspruch zu nehmen, können durch diese Sprechstunden erreicht werden.

Durch komplizierte Schwangerschaftsverläufe ist es immer wieder notwendig, dass Frauen über einen längeren Zeitraum liegen müssen, bzw. das Krankenhaus bis zur Geburt ihres Kindes nicht mehr verlassen können. Gerade diese Frauen benötigen sowohl psychische Unterstützung als auch ganz konkrete Hilfsangebote.

Informationen zu unterschiedlichen Fragestellungen wie Elterngeld, Elternzeit, Fragen zum Kindschaftsrecht, Unterhalt, Mutterschutz oder Namensrecht können in einem persönlichen Beratungsgespräch erörtert werden. Der lange Krankenhausaufenthalt stellt die Frauen oft vor zusätzliche Probleme, gerade wenn schon Kinder vorhanden sind, die versorgt werden müssen.

Durch das Gespräch und die Beratung haben die Frauen die Möglichkeit, diese Belastungen anzusprechen, ihre psychische Befindlichkeit mitzuteilen und dadurch eine Entlastung zu erfahren. Eine ganz konkrete Unterstützung unsererseits ist zum Beispiel ein Anruf bei der Krankenkasse, um eine Haushaltshilfe zu bekommen.

Unsere Arbeit auf der Station wird vor allem durch die gute Zusammenarbeit mit dem Krankenhaussozialdienst und den Krankenschwestern ermöglicht.

Der persönliche Kontakt erleichtert eine kurzfristige, auch außerhalb der offiziellen Sprechzeiten liegende Beratung in Krisenfällen.

Unterstützung und Beratung für trauernde Eltern

Schon seit längerer Zeit gibt es in Coburg die Überlegung, eine Selbsthilfegruppe für Eltern, die ihre Kinder in der Schwangerschaft, während der Geburt oder kurz danach verloren haben, anzubieten.

Die Kronacher Selbsthilfegruppe „Sternenkinder“ konnte auf Dauer die Anfragen von Coburg Stadt und Landkreis nicht mehr auffangen, bzw. war die Anfahrt für manche Betroffene schwierig.

Glücklicherweise kam durch die Vermittlung unserer Mitarbeiterin in Kronach eine Neugründung in Coburg zustande. Betroffene Frauen und Paare können sich jetzt dort regelmäßig treffen und austauschen.

Grundsätzlich gibt es in unserer Beratungsstelle schon immer das Angebot der Unterstützung und Begleitung nach dem Verlust eines Kindes. Dies wird in der Regel von Frauen, die schon während der Schwangerschaft bei uns sind, genutzt.

Über die Selbsthilfegruppe wurde diese Möglichkeit weitergegeben, so dass sich mehrere betroffene Frauen/ Paare bei uns für Einzelgespräche meldeten. Im Einzelgespräch ist es den Frauen möglich, ihre Trauer, ihre Ängste bezüglich einer neuen Schwangerschaft, ihre ganz persönlichen Gedanken

zu ihrem „Sternenkind“ zu äußern.

Wichtig für unsere Beratung ist die Möglichkeit, schnell Termine vergeben zu können und einen großen zeitlichen Spielraum zu haben, um für die Trauernden da sein zu können.

In diesem Beratungsbereich kam es im Berichtszeitraum zu einem Anstieg der Fälle von 175 (2011) zu 189 (2012) und erreichte damit wieder den Stand des Jahres 2010.

Eine Entwicklung, die letztes Jahr zu beobachten war, nämlich ein Ansteigen der Frauen ohne Partnerunterstützung, der ledigen Klientinnen und der Ratsuchenden, die ohne Partner in die Beratung kamen, scheint sich 2012 nicht fortzusetzen. Die Anzahl der in die Beratung einbezogenen Partner erhöhte sich von 15 % (2011) auf 20 % (2012).

Einige Bereiche, die in der veränderten Statistik anders zusammengefasst wurden, lassen sich momentan nicht interpretieren. Der Schulabschluss der KlientInnen wurde z.B. neu erhoben. Ebenfalls dazugenommen wurde die Unterscheidung zwischen deutsch (ohne Migrationshintergrund) und deutsch (mit Migrationshintergrund). Hierbei liegt das Verhältnis zueinander bei 73 % zu 17 %.

Themen wie „Haupterwerbsquelle, spezielle Problematik der Schwangeren oder Motive zum Schwangerschaftsabbruch“ sind in der neuen Statistik von den Merkmalen her anders zusammengesetzt und daher nicht mehr aussagekräftig im Hinblick auf Trends und Entwicklungen. Erst im folgenden Jahr kann die Statistik wieder ausführlicher ausgewertet werden.

Ein Erfassungsmerkmal wurde ganz aus dem Bericht gestrichen und zwar die Frage, ob es sich um eine Beratung „ohne Indikation“ oder „mit medizinischer oder kriminologischer Indikation“ handelt. In den letzten Jahren waren die Gespräche zu 100% der ersten Rubrik zugeordnet.

Das Verhütungsverhalten - zumindest unserer KlientInnen- schien sich jedoch etwas verändert zu haben. „Zur Zeit keine Methode“ gaben im Jahr 2011 noch 21 % an und im Jahr 2012 schon 28%. Mit Kondomen (ohne Erfolg) verhüteten 2011 noch 37 % und im Berichtsjahr nur 25 %. Die Pille oder andere hormonelle Methoden versagten bei 17 % im Jahr 2011 und bei 28 % im Jahr 2012. Diese Ergebnisse haben uns überrascht und können nicht kommentiert werden.

**Schwangerschafts-
Konfliktberatung**

Neben den regelmäßig wiederkehrenden Aktivitäten, die im Folgenden aufgezählt werden, muss hier die Präsenz bei Veranstaltungen des Koki-Netzwerkes genannt werden. Diese Maßnahmen werden auch von zwei unserer Mitarbeiterinnen mit vorbereitet. Des Weiteren gehört auch die Anwesenheit im Krankenhaus und der Aufbau einer Selbsthilfegruppe für Eltern, die ihr Kind verloren haben, mit zum Auftreten in der Öffentlichkeit.

Weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- Mädchenprojekttag der Schulen Stadt Coburg und Landkreis
- Runder Tisch „Junge Mütter“
- Sozialarbeiter-Treffen
- Arbeitskreis Mädchen
- Aktualisierung der Infobroschüren für Schwangere
- Tag der offenen Tür im Klinikum Kronach
- Arbeitskreis Fötengrab in Kronach
- Mädchentag in Coburg
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ Kronach
- Vorträge im Mehrgenerationenhaus Kronach
- AK Netzwerk „Ernährung & Bewegung“
- Elterngeldvorträge

In diesem Bericht werden wir unser Angebot an die 6. Jahrgangsstufe weiter unten genauer vorstellen. In kleinem Umfang wurden auch noch 4. Klassen versorgt, damit das Wissen für mögliche Angebote an Multiplikatoren erhalten bleibt.

**Sexualpädagogische
Arbeit mit
Jugendlichen**

Der Aids-Parcours, der letztes Jahr schon sehr erfolgreich lief, wurde wiederholt. Die Zusammenarbeit mit der Aids-Beratung Oberfranken, dem Gesundheitsamt und der AOK Coburg verläuft immer wieder angenehm und auch die Schulen sind so zahlreich interessiert, dass nicht alle bedient werden können.

Auch die Babysimulatoren kommen noch teilweise als Schulprojekt oder in vereinzelt Anfragen zum Einsatz.

***Sexualpädagogik –
ein Aufgabenbereich der Schwangerschaftsberatung***

Angelehnt an das Konzept des Diak. Werkes Bayern „Eine Reise durch den Körper“, konzipiert für die 4. Klasse Grundschule, haben wir mehrere Jahre in Zusammenarbeit mit einem Mitarbeiter der Mobilien Jugendarbeit Coburg Sexualpädagogik in der 4. Klasse Grundschule angeboten.

Seit 2011 haben wir unser Konzept auf die 6. Klassen Hauptschule hin verändert, nachdem das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus,

Familien- und Sexualerziehung als eine im Lehrplan für die Bayerische Grundschule ausgewiesene fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgabe nun den Lehrkräften vorbehalten.

Auch in der 5./6. Klasse Hauptschule sind wir bemüht, die sexualpädagogischen Inhalte so anschaulich wie möglich zu vermitteln, wenn auch nicht so ausführlich wie in der 4. Klasse. Inhaltlich werden die Schwangerschaft und die Geburt eines Babys nicht mehr so ausführlich erklärt und spielerisch dargestellt, sondern es geht mehr um Pubertät, eigenes Erleben und Empfinden.

Der Zeitrahmen umfasst ca. 3 Zeitstunden

- Begonnen wird mit einer Vorstellungsrunde – eingebettet in ein Spiel. Es soll möglich sein, die Kinder mit Namen anzusprechen und ein paar familiäre Details wie Geschwisterzahl, Wohnort, Hobbys etc. auszutauschen.
- Wir sprechen über die Veränderungen vom Säuglingsalter bis zur Pubertät und auch die geschlechtsspezifischen physischen und psychischen Entwicklungsschritte während der Pubertät.
- Der nächste Teil umfasst eine Runde mit ein bis zwei Spielen zum Thema.
- Wir teilen die Klasse in Jungen und Mädchen. Mit der jeweiligen Gruppe beantworten wir Fragen, die die Kinder schon im Vorfeld anonym gestellt haben. Die Kinder dürfen alles fragen - bis auf Provokationen. Wir verwenden anschauliche Materialien.
- Die Schlussrunde ist für Restfragen gedacht und ein bis zwei Spiele.

Sexualpädagogik behandelt anschaulich und spannend Fragen wie: Was passiert eigentlich genau im Körperinneren bei einem Eisprung oder bei der Samenproduktion? Was ist Periode und das ausscheidende Blut eigentlich? Wie funktioniert die Pille oder wie viel Luft oder Wasser passt in ein Kondom?

Jede Klasse ist anders, hat andere „Führungspersonen“, Untergruppen oder auch Kinder, die ausgegrenzt werden. Je nach Stimmung, Klassengröße oder auch Art der Fragen ist es wichtig, das Konzept und den Inhalt umzustellen oder zumindest zu verändern. Nicht vergessen dürfen wir, dass auch in dieser Jahrgangsstufe immer wieder Kinder dabei sind, die schon Missbrauch erfahren haben.

Zum Schluss möchten wir bemerken, dass uns dieser Aufgabenbereich sehr am Herzen liegt. Mit dem Erleben der Kinder bleiben wir am „Puls der Zeit“ mit allem, was auch an Schwierigem dazugehört und - **es macht Spaß!**

**ANGABEN ZUR
BERATUNGS-
STELLE**

Name: Staatl. anerkannte Sexual- und Schwangerschaftsberatung
des Diakonischen Werkes Coburg e.V.
Anschrift: Leopoldstraße 61-63
96450 Coburg
Telefon: 09561/2771-737 Fax: 09561/2771-711
Email: schwangerenberatung@diakonie-coburg.de
SchwBsekretariat@diakonie-coburg.de

**Hauptstelle
Coburg**

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 9.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag 9.00 - 18.00 Uhr
Freitag 9.00 - 13.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Folgende Räume stehen uns zur Verfügung:

2 Beratungszimmer
1 Warte- und Gruppenraum
1 Büro
1 Toilette

Anschrift: Diakonisches Werk
Schwangerschaftsberatung
Kriegsopfersiedlung 7
96317 Kronach
Tel. 09261/93299 Fax-Nr. 09261/627871
Email: SchwangerenberKC@diakonie-coburg.de

**Außenstelle
Kronach**

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: Es wurden eigene Räume zusammen mit der Suchtbe-
ratung angemietet.

Anschrift: Diakonisches Werk
Schwangerschaftsberatung
Kronacher Straße 16a
96215 Lichtenfels
Tel. 09571/71234 Fax-Nr. 09571/940510
Email: SchwangerenberLif@diakonie-coburg.de

**Außenstelle
Lichtenfels**

Öffnungszeiten: Mo/Di/Mi/Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Di. u. Do. 14.00 – 16.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

**MITAR-
BEITERINNEN**

BÖGER-TROLL	Imke	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Stellenleiterin
KELLERHOFF	Anja	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
HEINZE-ZELGER	Ulrike	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
WITTMANN	Michaela	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
KOSUCH	Christine	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels
GEIGER	Karin	Sekretärin Teilzeitkraft
HEREETH	Sylvia	Sekretärin Teilzeitkraft
KLIPPSTEIN	Ute	Sekretärin Teilzeitkraft
KESTEL	Heidrun	Sekretärin Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
MÜLLER	Helga	Sekretärin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels

Dieser Bereich umfasst sämtliche Arten von Hilfen (finanziell, rechtlich, psychologisch etc) und allgemeine Beratung in Schwangerschaftsfragen.

Zahl der Fälle: 403 (48,38 %)

Unter diesen Bereich fallen alle Frauen, die in einem Schwangerschaftskonflikt stehen und sich mit den Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruches befassen.

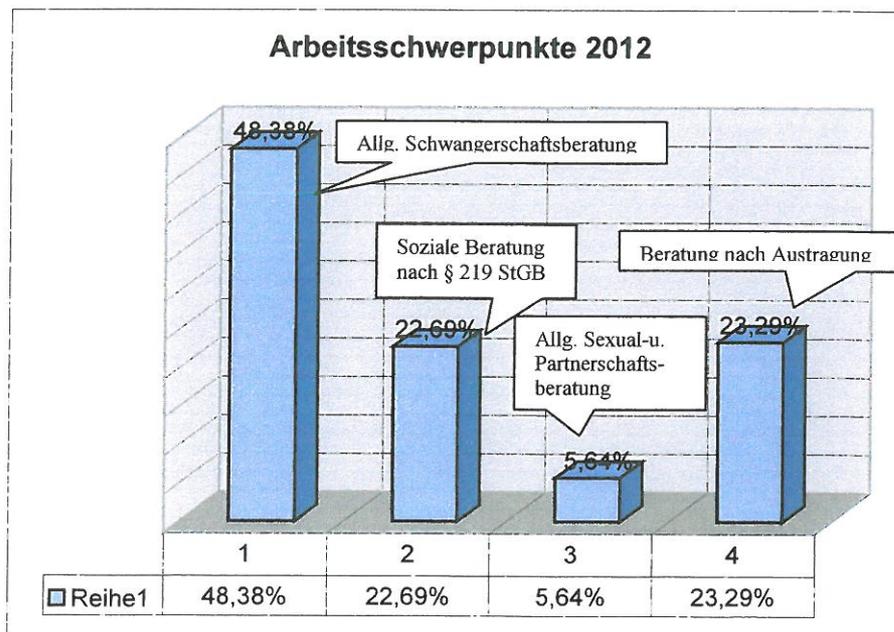
Zahl der Fälle: 189 (22,69 %)

Diese Beratung beinhaltet Themen wie Sexualverhalten, Empfängnisverhütung und Sexual- und Partnerschaftsprobleme.

Zahl der Fälle: 47 (5,64 %)

Das betrifft alle Frauen, die angebotene Hilfen im Vorjahr in Anspruch nahmen und weitere Beratung bzw. Betreuung bezüglich finanzieller, sozialer und seelischer Notlage brauchen oder allgemeine Fragen hinsichtlich ihrer Mutterschaft haben.

Zahl der Fälle: 194 (23,29 %)



- keine

- in Schulklassen
- in berufsbildenden Einrichtungen der Jugendarbeit
- in kirchlichen Jugendgruppen

Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Soziale Beratung nach § 219 StGB

Allg. Sexual- und Partnerschaftsberatung

Beratung nach Austragung

Vermittlung von Adoptionen

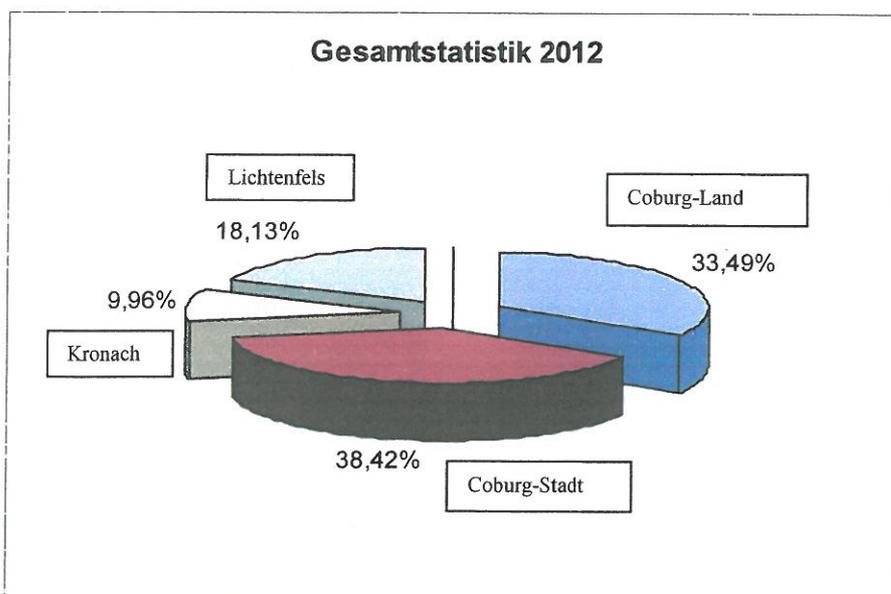
**Gruppenarbeit/
Sexualpädagogische Gruppenarbeit**

Gesamtzahl der Fälle 833

Die Fälle verteilen sich über die einzelnen kommunalen Einzugsbereiche folgendermaßen:

Coburg-Land:	279	33,49 %
Coburg-Stadt:	320	38,42 %
Kronach:	83	9,96 %
Lichtenfels:	151	18,13 %

Davon 255 Anträge bei der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ und 3 Anträge beim Diakonischen Werk Bayern, Sonderfonds § 219.



Zahl der Kontakte 1.681

Beratungsstunden: 1.760 Stunde

Öffentlichkeits-und Vernetzungsarbeit; Qualitätssicherung: 636 Std.

**Sexual- und
Schwangerschafts-
beratung**

**MERKMAL-
STATISTIK**

**Soziale Beratung
nach § 219 StGB
im Jahr 2012**

unter 14 Jahre	0,00 %
14-15 Jahre	1,06 %
16-17 Jahre	2,64 %
18-25 Jahre	37,03 %
26-30 Jahre	21,17 %
31-35 Jahre	16,93 %
36-40 Jahre	13,23 %
über 40 Jahre	7,94 %

*Alter der
Klientinnen*

deutsch (ohne Migrationshintergrund)	73,02 %
deutsch (mit Migrationshintergrund)	16,93 %
EU-Angehörige	1,59 %
Nicht-EU-Angehörige	8,46 %

Staatsangehörigkeit

Ledig	52,38 %
Verheiratet	38,10 %
Geschieden	9,52 %
Verwitwet	0,00 %

Familienstand

eheliche Lebensgemeinschaft	33,33 %
nichteheliche Lebensgemeinschaft	15,34 %
allein lebend (mit Partner)	13,76 %
allein lebend (ohne Partner)	18,52 %
getrennt lebend (bei Verheirateten)	3,70 %
bei Eltern/Elternteil lebend	15,34 %
Sonstiges	0,00 %

Lebensform

Schule	4,23 %
in Ausbildung befindlich	10,05 %
Studium	3,70 %
erwerbstätig	51,85 %
erwerbslos	19,05 %
Hausfrau	7,41 %
Mutterschutz/Elternzeit	3,70 %
Sonstiges	0,00 %

Erwerbssituation

eig. Einkommen/Ersparnisse/SGB III	50,79 %
Bezug von Sozialleistungen	15,87 %
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	2,12 %
Elterngeld/LErzG	0,53 %
Eltern	10,58 %
Partner	17,46 %
Sonstiges	2,65 %

Haupterwerbsquelle

Hauptschule	40,74 %
mittlerer Schulabschluss	37,04 %
allg. Hochschulreife/FH	8,99 %
abgeschlossenes Studium	5,29 %
kein Abschluss	7,41 %
keine Aussage/unbekannt	0,53 %
Sonstige	0,00 %

Schulabschluss

kein Kind	33,86 %
1 Kind	28,04 %
2 Kinder	24,87 %
3 Kinder	10,05 %
4 und mehr Kinder	3,18 %

Anzahl der Kinder

nicht relevant/unbekannt	0,00 %
1. bis 12. Woche	100,00 %

*Schwangerschafts-
woche*

Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	35,98 %
Druck der Familie/des sozialen Umfelds	3,18 %
alleinerziehend	13,76 %
fühlt sich psychisch/physisch überfordert	66,67 %
Alter der Schwangeren	33,33 %
gesundheitliche Situation der Schwangeren	24,87 %
Angst vor Schädigung des Kindes	10,05 %
berufliche Probleme/Ausbildung gefährdet	39,68 %
fehlende Kinderbetreuung	26,46 %
finanzielle Probleme/Schulden	38,10 %
Arbeitslosigkeit	6,88 %
Wohnungsprobleme	9,52 %
Angst vor Verantwortung/Zukunftsangst	29,10 %
soziale Isolation	3,70 %
ausländerrechtliche Probleme	4,76 %
Sonstiges	21,16 %

*Gründe für
Abbruchwunsch/
-erwägung
(Mehrfachnennung)*

keine Unterstützung	28,57 %
Unterstützung durch den Partner	55,03 %
Unterstützung durch die Herkunftsfamilie oder Familie des Partners	11,64 %
sonstige verlässliche Unterstützung	4,76 %

Soziales Umfeld

keine	69,84 %
Partner	20,11 %
Eltern/Elternteil	4,23 %
Sonstige	5,82 %

*In die Beratung ein-
bezogene Personen
(MN)*

Arzt, Krankenhaus, Hebamme	84,13 %
andere Beratungsstelle	2,12 %
Behörde	0,53 %
Internet	1,59 %
Mundpropaganda	2,12 %
frühere Klientin	8,99 %
sonstige	0,53 %

*Anregung zum
Besuch
der Beratungsstelle*

nicht bekannt	0,00 %
generell keine Methode	2,65 %
z.Zt. keine Methode	28,04 %
Coitus interruptus	0,53 %
Zeitwahlmethode	10,58 %
Temperaturmethode	0,53 %
Ovulationshemmer	28,04 %
Kondom	25,93 %
chemische Mittel	0,00 %
Spirale	3,17 %
Diaphragma	0,00 %
Sterilisation (Mann/Frau)	0,00 %
sonstiges	1,06 %

*Empfängnis-
regelung
(Mehrfachnennung)*

Schwangerschaft	33,33 %
rechtl. Situation bei einem Schwangerschaftsabbruch	100,00 %
Lebensrecht des Kindes	100,00 %
Familienplanung/Sexualität	100,00 %
Kur- und Erholungsmaßnahmen	0,00 %
Arbeitsrecht/Mutterschutzbestimmungen/ Mutterschaftsgeld	1,06 %
Familienrecht/Unterhaltsrecht/Unter- haltsvorschussleistungen	0,53 %
Mieterschutz	0,00 %
Kindergeld/Kinderfreibetrag/Kinder- geldzuschlag	5,29 %
Elterngeld/Familienbeihilfe	4,23 %
ALG II	0,53 %
Wohngeld	1,06 %
Arbeitslosengeld I	0,53 %
Landesstiftung/Hilfsfonds	17,46 %
Möglichkeit der Adoption	1,59 %
andere Beratungsdienste	22,75 %
sonstiges	32,28 %

*Vermittelte Infor-
mationen bei Bedarf
angeboten*

**Allgemeine
Schwangerschafts-
beratung
im Jahr 2012**

unter 14 Jahre	0,00 %	<i>Alter der Klientinnen</i>
14-15 Jahre	0,50 %	
16-17 Jahre	2,98 %	
18-25 Jahre	42,18 %	
26-30 Jahre	28,53 %	
31-35 Jahre	17,87 %	
36-40 Jahre	5,96 %	
über 40 Jahre	1,99 %	
deutsch (ohne Migrationshintergrund)	77,67 %	<i>Staatsangehörigkeit</i>
deutsch (mit Migrationshintergrund)	11,66 %	
EU-Angehörige	2,23 %	
Nicht-EU-Angehörige	8,44 %	
ledig	52,61 %	<i>Familienstand</i>
verheiratet	43,67 %	
geschieden	3,72 %	
verwitwet	0,00 %	
eheliche Lebensgemeinschaft	41,69 %	<i>Lebensform</i>
nichteheliche Lebensgemeinschaft	25,06 %	
allein lebend (mit Partner)	8,69 %	
allein lebend (ohne Partner)	9,92 %	
getrennt lebend (bei Verheirateten)	1,49 %	
bei Eltern/Elternteil lebend	13,15 %	
keine Unterstützung	11,91 %	<i>Soziales Umfeld</i>
Unterstützung durch den Partner	72,70 %	
Unterstützung durch die Herkunftsfamilie oder Familie des Partners	13,15 %	
sonstige verlässliche Unterstützung	2,23 %	
nicht bekannt	0,00 %	
keine Partner	42,92 %	<i>In die Beratung ein- bezogene Personen (MN)</i>
Eltern/Elternteil	44,67 %	
Sonstige	10,67 %	
	8,44 %	

Schule	3,97 %
in Ausbildung befindlich	6,45 %
Studium	1,24 %
erwerbstätig	47,15 %
erwerbslos	22,58 %
Hausfrau	11,42 %
Mutterschutz/Elternzeit	4,96 %
Sonstiges	2,23 %
keine Aussage/unbekannt	0,00 %

Erwerbssituation

eig. Einkommen/Ersparnisse /SGB III	35,98 %
Bezug von Sozialleistungen	14,89 %
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	16,62 %
Elterngeld/Landeserziehungsgeld	0,00 %
Eltern	6,70 %
Partner	24,32 %
Sonstiges	1,49 %
keine Aussage/unbekannt	0,00 %

*Haupterwerbs-
quelle*

Hauptschule	47,40 %
mittlerer Schulabschluss	31,76 %
allg. Hochschulreife/FH	5,46 %
abgeschlossenes Studium	5,96 %
kein Abschluss	8,93 %
keine Aussage/unbekannt	0,50 %

Schulabschluss

keine	81,89 %
bis 5 T	7,69 %
bis 10 T	4,22 %
bis 20 T	1,24 %
über 20 T	4,96 %

Schulden

kein Kind	64,52 %
1 Kind	21,09 %
2 Kinder	9,93 %
3 Kinder	3,47 %
4 und mehr Kinder	0,99 %
keine Aussage/unbekannt	0,00 %

Anzahl der Kinder

1.-12. Woche	16,13 %
13. – 16. Woche	17,12 %
17.- 20. Woche	13,65 %
21. – 30. Woche	24,32 %
31. – 40. Woche	28,79 %
keine Aussage/unbekannt	0,00 %

*Schwangerschafts-
woche*

Arzt, Krankenhaus, Hebamme	24,57 %
andere Beratungsstelle	9,43 %
Behörde/Amt	5,46 %
Internet	0,74 %
Mundpropaganda	38,96 %
frühere Klientin	19,85 %
Sonstige	0,99 %

*Anregung zum
Besuch
der Beratungsstelle*

gesundheitliche Situation	34,99 %
physisch-psychische Belastung	55,09 %
Probleme in der Partnerschaft/Familie	48,64 %
soziale und finanzielle Situation	89,83 %
Sonstiges	27,79 %

*Spezielle
Problematik der
Schwangeren
(Mehrfachnennung)*

Beratung zu finanzieller Hilfe	90,32 %
Beratung zu Wohnungsfragen	14,64 %
Beratung zu Ausbildung/Beruf	11,42 %
Beratung zu Rechtsgebieten	12,66 %
psychosoziale Beratung	66,00 %
Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik	1,49 %
Partnerschaft/Familie	51,86 %
Sonstige Beratung	46,40 %

*Beratung/
Vermittlung von
Hilfen
(Mehrfachnennung)*

Beratung bezüglich Empfängnisverhütung und allgemeine Sexualität entwickelt sich oft aus der Sozialen Beratung nach § 219 und der allgemeinen Schwangerschaftsberatung, so dass eigene Merkmalverteilung nicht repräsentativ erscheint sondern aus den vorherigen Nennungen zu entnehmen ist.

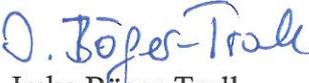
**Beratung bzgl.
Empfängnisver-
hütung und
allgem. Sexualität**

In der Jugendarbeit/Gruppenarbeit belief sich die Stundenzahl auf 231 Stunden mit einer GesamtteilnehmerInnenzahl von 858 Jugendlichen. Das Alter dieser Jugendlichen lag zwischen 10 und 25 Jahren.

**Gruppenarbeit/
Jugendarbeit**

In diesem Arbeitsfeld wurden 18 Frauen betreut.

**Entwicklungs-
psychologische
Beratung**

		SONSTIGE AUFGABEN
- Gespräche mit Ärzten/Ärztinnen und Kliniken	42	Kontakte mit anderen Institutionen
- Gespräche mit Ämtern/anderen Beratungsstellen	56	
- Gespräche mit Krankenkassen	4	
- Gespräche mit sonstigen Institutionen	18	
- Treffen mit Kollegen Gesundheitsamt	4	
- Team (nach Stunden)	66	Teamsupervision Interne Besprechungen
- Supervision (nach Stunden)	20	
- SozialarbeiterInnentreffen	4	Regionale Arbeitskreistreffen
- weitere thematische Arbeitskreise	10	
- Mädchenprojektage	2	
- Tagungen mit VertreterInnen der Schwanger- schaftsberatungsstellen des DW Bayern	1 Tag	
- Treffen mit Arbeitsgemeinschaft der Schwanger- schaftsberaterInnen aus Bayern	3 Tage	
- Fachbereich Beratung DW Bayern	5 Tage	
<i>Berichtsjahr 2012</i>		Fortbildungen
19.-21.03.12 Psychosoziale Begleitung und Beratung bei PND	EKFUL Stein/Nürnberg	
26.02.12 Fachtag Kinderwunsch, Schwangerschaft und Elternsein mit Handicap	SkF Bayern München	
16.04.12 Fachtag social network	Diak. Werk Bayern	
07.-08.09.12 Schwangerschaft und Psyche/Bodenseedialoge	Bregenz	
17.10.12 PiD und psychosoziale Beratung	ISB Bamberg Nürnberg	
Zum Abschluss bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Behörden, Institutionen, kirchlichen MitarbeiterInnen, Ärzten und Ärztinnen, Kliniken und Schulen für ihre aufgeschlossene Mitarbeit, die uns die Beratungs- tätigkeit oft erleichtert hat.		Dank
Im Februar 2013		
		
Imke Böger-Troll Dipl. Soz.-Päd. Stellenleiterin		Matthias Emmer Vorstand Diakonisches Werk Coburg